

Allmählich umdenken!

Der Autor hat so recht. Seit Jahren wird das Schulfach Geografie von Bremer Bildungsexperten negiert und wegentegriert. Bereits die Einführung des Fachs WUK – Welt- und Umweltkunde – in den 5. und 6. Klassen war ein großer Fehler. Schüler müssen sich in WUK beliebig nacheinander zum Beispiel mit Themen wie „Eiszeiten“, „Der Glaube an ein Leben nach dem Tod“ und „Erste Kunstschatze entstehen“ beschäftigen. Unterrichtet wird das Fach von jedem Kollegen, der noch ein paar Stunden frei hat, denn WUK „kann jeder“, so heißt es in Bremen.

Qualität sieht anders aus! In der Oberstufe taucht zum Nachteil der Schüler Geografie in GuP – Gesellschaft und Politik – ab. Nur an wenigen Gymnasien, unter anderem am Gymnasium Horn, wird dieses interessante Schulfach geschätzt und umfangreich von Schülern angewählt, auch als Leistungskursus. An Oberschulen hingegen bleiben geografische Fachinhalte und Fachmethoden auf der Strecke. Gerade in der heutigen Zeit werden ökologische und ökonomische Veränderungen sowohl global als auch regional immer schneller und wichtiger für jeden von uns.

Speziell das Fach „Geo“ bietet diese Raumrelevanz und nimmt das Interesse der Schüler auf. Antworten auf aktuelle Themen werden gefunden. Generell wächst bei Geo-Schülern das Interesse an aktuellen natur- und gesellschaftspolitischen Prozessen. In der Fachmethodik lernen Geo-Schüler unter anderem Methoden wie „Statistik und Tabellen“, „Raumanalysen“, „Internetrecherche“, „Visualisierung von Wirkungsgeflechten“ kennen, Methoden, die weit über das eigentliche Fach hinausgehen und für Ausbildung und Studium von großem Nutzen sind. Das Fach Geografie darf zulasten einer ganzen Generation von Bremer Schülern nicht sterben. Die Bildungsbürokratie muss langsam umdenken.

FRIEDHELM WULFERDING, DELMENHORST